

---

TIROLER  
LANDESTHEATER

---

missing in  
cantu

---

MUSIKTHEATER VON JOHANNES MARIA STAUD

---

LIVE-ELEKTRONISCHE REALISATION: SWR EXPERIMENTALSTUDIO

---

---

TIROLER  
LANDESTHEATER

---

**AUF GUTE  
SITZ  
NACH  
BAR  
SCHAFT**



JETZT ABO FÜR  
DIE SPIELZEIT 26/27  
SICHERN!

---

Mit einem Abo deiner Wahl!

---

*landestheater.at/abo*

---

**MISSING IN CANTU  
(EURE PALÄSTE SIND LEER)**

Musiktheater von Johannes Maria Staud  
nach einem Libretto von Thomas Köck

In deutscher Sprache mit deutschen Übertiteln  
Live-Elektronische Realisation: SWR Experimentalstudio  
Österreichische Erstaufführung

**Premiere am 23.5.26**  
Großes Haus

*Dauer* 1 h 30, keine Pause

TIROLER  
LANDESTHEATER

Seher  
Echo  
Don Gairre  
Don Stepano  
Hexe  
Don Miguel  
Übersetzer  
Konquistador, Ureinwohner

Drogenabhängiger Hausbesitzer,  
Attentäter  
Reporterin, Schlachthausassistentin,  
Drogensüchtige Mutter, 1. Polizistin  
Kameramann, Schlachthausbesitzer,  
Drogensüchtiger Vater, 2. Polizist  
3. Polizistin  
Kind

Marcel Brunner  
Hazel Neighbour  
Stephen Chaundy  
Christian Miedl  
Jennifer Maines  
William Blake  
Michael Gann  
Jannis Dervinis, Stanislav  
Stambolov, William Tyler Clark  
Stefan Riedl

Bernarda Klinar

Jakob Nistler

Sabrina Henschke  
Jakob Noggler

Tiroler Symphonieorchester Innsbruck  
SWR Experimentalstudio, Michael Acker (Klangregie)  
Chor des Tiroler Landestheaters  
Statisterie des Tiroler Landestheaters

*Musikalische Leitung* Timothy Redmond  
*Regie* Bettina Bruinier  
*Bühne* Volker Thiele  
*Kostüme* Chani Lehmann  
*Video* Ayşe Gülsüm Özel  
*Choreografie* Volker Michl  
*Dramaturgie* Julia Spinola  
*Licht* Florian Weisleitner  
*Ton* Gunter Eßig, Lukas Tanzer  
*Musikalische Assistenz* Stefan Politzka  
*Choreinstudierung* Michel Roberge  
*Studienleitung* John Groos  
*Korrepetition* Stefan Politzka & Rafael Salas Chía & Valérie Timofeeva  
*Regieassistenz & Abendspielleitung* Valerie Kuzinski  
*Ausstattungsassistenz* Josef Grill Junior  
*Einrichtung der Übertitel* Johanna Wildling  
*Inspizienz* Cornelia Seizer  
*Soufflage* Erika Gostner

*Technische Direktion* Alexander Egger  
*Technische Produktionsleitung* Judith Roos  
*Bühnenmeister* Richard Hörmann  
*Abteilungsvorstand Beleuchtung* Ralph Kopp  
*Abteilungsvorstand Ton- und Medientechnik* Gunter Eßig  
*Leitung Kostümwerkstätten* Andrea Kuprian  
*Leitung Kostümanfertigung* Rebekka Kolhaupt & Manuela Anich-Tschol  
*Abteilungsvorständin Maske* Nicole Hiller  
*Leitung Ankleider:innen* Alisa Walther  
*Abteilungsvorstand Requisite* Philipp Baumgartner  
*Leitung Dekorationswerkstätten* Franziska Goller  
*Leitung Tischlerei* Martin Gmachl-Pammer  
*Leitung Schlosserei* Karl Gögele  
*Leitung Tapeziererei* Roman Fender  
*Leitung Malersaal* Kurt Profanter  
*Leitung Statisterie* Derek-Antoine Harrison

*Aufführungsrechte* Breitkopf & Härtel KG / Suhrkamp Verlag AG Berlin



MARCEL BRUNNER (SEHER)

**I – ABER ICH HABE DICH GELIEBT**

In den Ruinen eines ehemaligen Palastes beklagt der Seher das Ende seiner Liebe. Umgeben von den Trümmern einer untergegangenen westlichen Zivilisation sucht er nach einer Antwort darauf, wie alles so schief laufen konnte. Er ruft nach Echo, seiner Vertrauten, seinem Gegenüber, seiner Resonanzfigur.

**II – DIE FENSTER ZERSCHLAGEN**

Der Seher streift durch die verfallenen Räume und begegnet Echo, die ihm die Orte seines Scheiterns vor Augen führt. Ihre Begegnung bleibt schwebend: Ist sie real, eine innere Stimme oder eine Figur aus einem anderen Raum der Zeit?

**III – WEIT DIESEN FLUSS HINAB**

Ein Zeitsprung ins 16. Jahrhundert: Der Konquistador Don Gairre führt eine Expedition durch den brasilianischen Dschungel, auf der fiebrigen Suche nach Eldorado. Hunger, Krankheiten, Wildnis und Angst vor dem Fremden setzen der Mannschaft zu. Die Moral zerbricht. Don Gairre nutzt die Unzufriedenheit, rebelliert gegen den Gesandten der spanischen Krone Don Miguel und erhebt den Missionar Don Stepano zum selbsternannten König. Die Männer befeuern einander, Eldorado zu finden – koste es, was es wolle.

**IV – AUS TIEFEM SCHLUMMER WIEDER AUFGESCHRECKT**

Echo konfrontiert den Seher direkt: Er habe den Untergang kommen sehen und doch nichts getan. Sein Schweigen und sein Wegsehen erscheinen nun als Teil der Katastrophe.

**V – OKAY, ICH HABE DIE KAMERA LAUFEN**

In einer US-Vorstadtsiedlung ist ein Reporterteam auf der Jagd nach einer sensationsjournalistischen Story: Sie dringen in das Haus eines Drogenabhängigen ein, bedrängen ihn zum Interview und werden von ihm bedroht. Hinter der sauberen Fassade der Vorstadt bricht die Realität der Opioid-Krise hervor.

**VI – HIER HAST DU DEINE SPRÜCHE VERKAUFT**

Echo wirft dem Seher vor, käuflich gewesen zu sein, ein Opportunist im Dienst der Macht. Seine Sprache, seine Analysen, seine «Sprüche» seien Teil des Systems gewesen, das er nun beklagt.

**VII – SIE MEINTE, IHR SEI IRGENDWIE SCHLECHT GEWORDEN**

Bilder radikaler Ausbeutung und Entfremdung in einem Schlachthaus machen die Härte des turbokapitalistischen Lebens sichtbar: Menschen arbeiten in mehreren Jobs gleichzeitig, betäuben sich mit Tabletten, um zu funktionieren. Überdosen sind alltäglich.

**VIII – ICH HABE MICH DUMM GESTELLT**

Der Seher beginnt zu bekennen. Er gibt zu, weggesehen zu haben, sich selbst etwas vorgemacht zu haben. Schuld und Mitverantwortung drängen sich ihm auf.

**IX – DAS GERICHT HAT GETAGT**

Zurück im Amazonas: Der machtbesessene und betrunkene Don Stepano errichtet ein Terrorregime. In grotesken Hexenprozessen werden Indigene verhört, gefoltert und schließlich verbrannt – ein entsetzlicher Kulminationspunkt kolonialer Gewalt.

**X – BILDBESCHREIBUNG: DIE EWIG GLEICHEN BILDER**

In einem Pickup sterben die Eltern eines kleinen Jungen an einer Überdosis, während das Auto weiterrollt. Das Kind überlebt – ein stummer Zeuge einer Gesellschaft, die keine Zukunft mehr bietet.

**XI – ALLES, WAS ICH AUS DER GESCHICHTE GELERNT HABE**

Der Seher verstummt und zieht eine bittere Bilanz: «Und alles, was ich aus der Geschichte gelernt habe, ist, dass wir nichts aus der Geschichte lernen, ist, dass sie kein Ende findet, dass sie kein Ende findet.»

**XII – DAS HIER SOLL ELDORADO SEIN**

Don Stepano weiht im Dschungel eine Kirche ein. Don Gairre rebelliert mit seinen Männern, sperrt den selbsternannten König Don Stepano und seine Gefolgschaft in das neue Gotteshaus, ersticht ihn und legt Feuer.

**XIII – DA FEHLT DOCH WAS IN ALL DEN LIEDERN**

Der Seher spürt, dass in all seinen Durchquerungen der Geschichte etwas fehlt – vielleicht Sinn, vielleicht Liebe, vielleicht ein neuer Gedanke, der noch nicht gedacht wurde.

**XIV – WIE VIELE SIND DA DRIN**

Der drogenabhängige Hausbesitzer stürmt eine Sonntagsmesse, nimmt die Gemeinde als Geiseln, hält ein Manifest, in dem sich die Symptomatik einer völligen gesellschaftlichen und individuellen Überforderung verdichtet – und wird erschossen.

**XV – UND DA STEHST DU PLÖTZLICH ZWISCHEN DEN SÄULEN**

Echo beobachtet den Seher, erkennt die Sinnlosigkeit und Absurdität seines Wahrsagens. Der Seher verliert seine Sprache und übergibt die Verantwortung an Echo.

# EIN STURZ DURCH DIE ZEITEN

Zu Johannes Maria Stauds Oper  
*missing in cantu (eure paläste sind leer)*

Von Julia Spinola

*missing in cantu (eure paläste sind leer)* beginnt mit dem Ende der Zeit: ein leerer Palast, verwüstet, verlassen, die Welt kollabiert, das chronologische Kontinuum eingestürzt. Ein Seher zieht Bilanz. Er hat alle Katastrophen vorhergesehen, aber keine abwenden können. Von diesem Bild einer untergegangenen Zivilisation entfaltet sich das Stück nicht als lineare Narration, sondern als Rückblick in Schleifen, Brüchen, Wiederholungen und Bildern, die sich zunehmend in- und übereinander schieben.

Der Oper liegt ein Schauspiel des Autors Thomas Köck zugrunde: *Eure Paläste sind leer (all we ever wanted)*, das 2021 an den Münchner Kammerspielen uraufgeführt wurde. Die Uraufführung von *missing in cantu* fand 2023 im Rahmen des Kunstfest Weimar statt. Der Titel lässt an eine säkulare «missa in cantu» (gesungene Messe) denken, und tatsächlich lässt sich das Werk als eine Art Requiem deuten, als Totenmesse auf das Ende einer Zivilisation, die sich selbst zugrunde gerichtet hat. Es geht um die Auswüchse unseres kapitalistischen Systems, um jene Spur der Zerstörung, die die Menschheit in ihrer Zivilisationsgeschichte über Jahrhunderte hinweg bis heute hinterlassen hat, um selbstverschuldete Katastrophen der Gegenwart.

Der Seher – vielleicht ein ehemaliger Politikberater, ein Medienschaffender, jemand, dessen Meinung Gewicht hatte – steht in den Trümmern der westlichen Welt. Er versucht zu begreifen, wann der Lauf der Geschichte so schief gegangen ist. Und er sucht Echo, seine verlorene Liebe.

Ob Echos Stimme nur eine Fantasie ist, ein Fiebertraum der Einsamkeit, ein innerer Resonanzraum oder reale Figur, bleibt offen. Echo ist eine Anwältin der Stimmlosen, derjenigen, denen die Geschichte das Wort genommen hat. Sie konfrontiert den Seher mit einer anderen Perspektive auf die westliche Welt und ihre modernen Mythen. Und sie führt ihn mit ihren Vokalisieren zurück

durch eine Art Zeittunnel, vorbei an den leeren Palästen der Macht, hinein in die Schreckensbilder der Geschichte.

Im brasilianischen Dschungel um 1550 landen wir bei spanischen Konquistadoren. Ihre Mission: Eldorado, die goldene Stadt, das Paradies auf Erden. Deliriöse Szenen erinnern an Werner Herzogs Film *Aguirre, Zorn Gottes* oder Roland Joffés Film *Die Mission*. Im dampfenden, furchteinflößenden Urwald zeigt sich, wie schnell der Firnis der Zivilisation reißt – auch bei denen, die im Namen der Humanität angetreten waren. Gier und religiöser Fanatismus brechen sich Bahn, unter den Anführern herrschen die Gesetze des Stärkeren. Indigene werden verbrannt und versklavt, die Natur wird unterworfen.

Eldorado, das goldene Reich, existierte nie – der Begriff bezeichnete ursprünglich eine Person, einen mit Goldstaub bedeckten Herrscher der Muisca-Kultur. Die Spanier missverstanden oder überhöhten die Erzählung, projizierten ihre Gier auf einen ganzen Kontinent. Der Mythos wurde zum Motor einer gewaltsamen Expansion, deren wirtschaftliche und kulturelle Folgen bis heute wirken. Die Eroberer legten den Grundstein für den Reichtum der westlichen Welt – und pflanzten dabei den Samen ihres eigenen Untergangs. Denn mit der Entmenschlichung anderer, mit der Überzeugung, dass Gold mehr gelte als Mensch und Natur, programmiert eine Zivilisation ihre eigene Selbstzerstörung.

Ein paar Jahrhunderte später zeigt uns die Oper Szenen aus dem heutigen Nordamerika: eine typische Vorstadtsiedlung, eigentlich der Ort bürgerlich-humanistischer Werte, von Gemeinschaft und Zusammenhalt. Doch hinter der makellosen Fassade lauert der Zerfall.

Die Bewohner haben trotz materiellen Wohlstands ihr Eldorado nicht gefunden. Der einst Halt gebende Glaube ist von spiritueller Leere verdrängt, die durch Opiate gefüllt wird. Thomas Köck bezieht sich hier auf die Opioidkrise, die seit 1999 hunderte Tausende Todesopfer in den USA forderte – befeuert durch aggressive Marketingstrategien von Pharmaunternehmen, die das Suchtpotenzial ihrer Produkte systematisch verschleierten. Kranke und Hilfesuchende wurden in der Logik des Systems zu Konsumenten degradiert, deren niemals gestillte Bedürfnisse den Idealzustand des Turbokapitalismus darstellen.

In einer Schlachthofszene verdichten sich die Bilder der Entfremdung. Arbeiter dröhnen sich zu, um die Brutalität ihrer Arbeitsbedingungen auszuhalten. Das Bild erinnert an Upton Sinclairs Buch *The Jungle*, das Anfang des 20. Jahrhunderts die unmenschlichen Zustände in den Chicagoer Schlachthöfen beschrieb: «Sie arbeiteten wie Bestien im Dschungel, ohne einen Gedanken außer dem an die Arbeit ihres Tages.» Hier erklingt das *Rorate caeli* von William Byrd, ein flehentlicher Ruf nach dem Messias. Doch der Messias lässt auf sich warten.

Weitere Bilder erzählen von der Zukunftslosigkeit: Ein Kind wird in einem Auto gefunden, auf den Vordersitzen die toten, überdosierten Eltern, und irrt verloren durch die Räume. Ein drogenabhängiger Hausbesitzer dringt in eine Sonntagsmesse ein und schießt um sich. Die Spirale dreht sich weiter.

Der dystopischen Bilderflut setzt Johannes Maria Staud eine überbordend farbige, vielseitige und geradezu offensiv lebendig wirkende Musik entgegen. Sein Motto: Vielfältigkeit ja, Beliebigkeit nein. Die Partitur fügt heterogenste Stil- und Materialebenen zum Kaleidoskop, aber nicht als postmoderne Collage, sondern als engmaschiges Netz musikalischer Querbeziehungen, das die Verflechtungen des Librettos spiegelt.

Traditionelle Opernkategorien wie Arie, Rezitativ oder Chorpassage treten zugunsten einer mehrschichtigen, hybridhaften Szenenanlage in den Hintergrund. Die klassische Orchesterbesetzung ist erweitert um umfangreiches Schlagwerk, Klavier und Hammondorgel; eine zentrale elektronische Ebene, realisiert vom SWR Experimentalstudio, durchzieht das Werk.

Die musikalischen Kontraste sind extrem: Die schwebende, sich in fragilen Klangflächen mit zahlreichen Glissandi vorantastende Musik der Seher-Szenen steht dem Opernpathos der Eldorado-Szenen gegenüber – machtvollen Chören, Blechbläserblöcken, heroischen Gesangsgesten. In die Bilder des amerikanischen Verfalls klingen Groove und U-Musik hinein – und zwei geistliche Chorsätze aus dem 16. Jahrhundert: neben dem *Rorate caeli* von William Byrd auch *Parce mihi, Domine* von Cristóbal de Morales. Die Szenen zwischen Seher und Echo werden durch die Bratsche als Lamento-Instrument charakterisiert, die apokalyptischen Bilder Eldorados durch die Posaune des Jüngsten Tags.

Staud integriert auch popmusikalische Stilebenen, Zitate einer Unterhaltungskultur, die in unserer Gesellschaft allgegenwärtig ist. Doch sie werden nicht denunziatorisch oder persiflierend eingesetzt. Staud nimmt ihre Suggestionskraft als kulturelles Versprechen ernst – als ein Versprechen allerdings, das die innere Leere nicht füllen kann. Es ist eine ehrliche Verwendung, die sich nicht auf eine höhere Warte stellt, von der aus mit erhobenem Zeigefinger belehrt würde.

Die Oper berührt Fragen, die Adorno und Horkheimer in ihrer Dialektik der Aufklärung formulierten: Wie konnte die Vernunft, die Befreiung versprach, zum Instrument der Beherrschung werden? Wie wurde aus dem Projekt der Emanzipation eine Maschinerie der Verdinglichung, in der Menschen und Natur zu Objekten degradiert werden?

«Die vollends aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils», schrieben Adorno und Horkheimer. *missing in cantu* macht dieses Unheil sinnlich erfahrbar. Die Konquistadoren



JAKOB NISTLER (KAMERAMANN), BERNARDA KLINAR (REPORTERIN),  
STEFAN RIEDL (DROGENABHÄNGIGER HAUSBESITZER), CHOR

glaubten, Gottes Werk zu tun; die Pharmaindustrie präsentierte ihre Suchtmittel als Gesundheitsversprechen; die Schlachthöfe verwandeln Lebewesen in Ware und Arbeiter in Anhängsel von Maschinen. In allen Bildern zeigt sich dieselbe Struktur: eine instrumentelle Vernunft, die im Namen von Fortschritt, Profit oder Heilsversprechen Gewalt ausübt und dabei ihre eigene Barbarei nicht erkennt.

Am Ende befinden wir uns wieder in der Zukunft, bei Seher und Echo in den Trümmern. Der Seher stellt fest, dass «in all den Liedern» etwas fehle: ein übergreifender Sinn, Liebe oder ein neuer Gedanke, der noch nicht gedacht wurde.

Das ist kein resigniertes Ende, sondern kann auch als eine Einladung verstanden werden. Denn noch sind wir nicht dort, wo sich der Seher und Echo befinden. Die Oper zeigt keinen Ausweg, aber sie schärft den Blick für die Mechanismen, die in die Katastrophe führen. Und sie beweist mit der überschießenden Ausdruckskraft ihrer Musik, dass die Kunst selbst eine Form des Widerstands sein kann: nicht als Belehrung, sondern als eine sinnlich-vielschichtige Erfahrung von Schönheit und Schrecken, die an die tiefsten und elementarsten Schichten unseres Mensch-Seins rühren kann.

In einer Zeit, in der sich die Krisen überlagern wie die Zeitebenen in Köcks Libretto, ist das vielleicht das Dringlichste, was Kunst leisten kann: uns aus der Betäubung zu wecken und daran zu erinnern, dass Geschichte nicht Schicksal ist. Noch nicht.



CHOR, JAKOB NISTLER (SCHLACHTHAUSBESITZER)



MICHAEL GANN (ÜBERSETZER), JENNIFER MAINES (HEXE), CHRISTIAN MIEDL (DON STEPANO),  
STEPHEN CHAUDY (DON GAIRRE), CHOR



MARCEL BRUNNER (SEHER), HAZEL NEIGHBOUR (ECHO)

# EIN RAUM DER VERHEISSUNGEN

Regisseurin Bettina Bruinier im Gespräch

*Johannes Maria Staud hat in diesem Werk eine neue Form der multiperspektivischen Narration geschaffen. Wie reagierst du darauf in deiner Inszenierung?*

Ich liebe multiperspektivische Werke, sie interessieren mich mehr als geradlinige Erzählungen. In *missing in cantu* wird ein Thema auf unterschiedlichen Ebenen und mit verschiedenen Impressionen durchleuchtet. Diese Vielschichtigkeit macht das Stück spannend. Wir haben versucht, den einzelnen Erzählsträngen eigene ästhetische Farben zu geben – in Kostümen, Räumen, Atmosphären. Da Staud musikalisch bereits sehr verschiedene Erzählweisen vorgibt, lassen wir uns davon inspirieren und antworten szenisch darauf.

*Wie sehen die Räume aus, in denen sich das Geschehen entwickelt?*

Die Oper kreist um Sehnsucht, Süchte, Spiritualität und die Frage nach dem Platz des Menschen im größeren Zusammenhang. Man könnte von «transzendentaler Obdachlosigkeit» sprechen: vom Loch, das viele empfinden, und davon, wie es gefüllt wird – oft mit Konsum, was sich aber nicht erfüllt. Volker Thiele hat diese Versprechen in eine Billboard Landschaft übersetzt: verschiebbare Leinwände, die mit Video bespielt werden können. Sie bilden eine Metropolis, Stadträume und Wohnungen, in denen sich die Figuren bewegen. Ein Raum ständiger Verheißungen.

*Welche Aktualität hat das Werk für dich?*

Eine sehr große. Das Stück trifft den gegenwärtigen Diskurs über Kapitalismus und gesellschaftliche Entwicklungen. Es greift Themen auf, die bis heute reichen – etwa die Geschichte des Pharmakonzerns Sackler und der Opioidkrise in den USA. Auch wenn die Linien weit zurückführen, hält das Werk unsere Gegenwart fest. Ich wünsche mir, dass das Publikum danach diskutiert, weil es musikalisch und theatralisch einen Eindruck unserer Realität bekommt – und sich darin wiederfindet. Staud gelingt es, Bilder zu schaffen, die uns vertraut sind und zugleich auf eine intellektuelle Ebene gehoben werden.

*Wie würdest du das Verhältnis von Seher und Echo beschreiben? Wer sind diese Figuren?*

Köck und Staud lassen viel Deutungsspielraum. Echo und Seher können konkrete Menschen wie du und ich sein, zugleich funktionieren sie auf einer Metaebene als Figuren, die durch die Geschichte

wandern – ein wenig wie die Engel in Wim Wenders' Film *Der Himmel über Berlin*. Ihre Gespräche erinnern an philosophische oder aktivistische Diskurse. Sie sprechen über Verantwortung und Probleme unserer Zeit. Man weiß nie, ob Echo ein Teil des Sehers ist, sein Gewissen, oder eine Liebesfigur. Sie sind wie Yin und Yang: gegensätzliche Prinzipien, deren Spannung den Hintergrund des Stücks trägt.

*Echo singt zu Beginn nur in Vokalisieren – steht sie auch für die Stummen und Vergessenen der Geschichte?*

Ja, das glaube ich. Echo beginnt ohne Sprache, aber wir verstehen sie emotional über die Musik. In der Oper begegnen uns immer wieder Figuren, die nicht sprachlich agieren können; ihre Emotionalität wird trotzdem erfahrbar. Ausgrenzung entsteht oft dadurch, dass man einander nicht versteht. Echo verkörpert das, was nicht gehört wurde – jene sensitive Intelligenz, die an den Wahrnehmungsrastern der Mächtigen abprallt. Weil man sie nicht versteht, entsteht «Otherring», ein abwertendes Fremdmachen des Anderen.

*Staud komponiert auch populäre Musik – etwa im Bild über die Opioidkrise oder in der Schlachthaus Szene. Was passiert hier szenisch?*

Wir haben jeweils Fantasiaausbrüche gefunden. Im fünften Bild kippt die Szene in einen Albtraum: Die Probleme des drogenabhängigen Hausbesitzers werden mit Lebensweisheiten zugedeckt, während die musikalische Form eine trügerische Lösung suggeriert. Doch der Kern bleibt: die Leere, die gefüllt werden soll. «Die Ewigkeit an diesem Ort Unendlichkeit» – das ist das Trostloseste überhaupt: unendlich leer, ein Raum ohne Ausweg.

Im siebten Bild zeigen wir eine anarchische Machtübernahme der unterdrückten Natur, die in William Byrds *Rorate caeli* mündet: die Sehnsucht nach einer neuen Ordnung, einem anderen Messias, einer anderen Welt. Das eine ist ein banales Trostpflaster, das andere eine echte Umkehrung der Machtverhältnisse.

*Das Werk diagnostiziert ein Scheitern der Aufklärung und des Humanismus. Ist es eine Dystopie?*

Es wirkt lange dystopisch, aber für mich ist es das nicht. Die Stimme der Macht setzt sich mit der Stimme der Unterdrückten auseinander – darin liegt eine Möglichkeit für eine neue Welt. Die Oper bietet immer wieder lebensbejahende Momente. Das Patriarchat stirbt, die institutionalisierte Religion verliert ihre Macht. Die Kirche brennt, und Echo erscheint als eine ursprüngliche Spiritualität. Echo und das zurückgelassene Kind tragen die Idee, dass eine andere Zukunft möglich ist und die Geschichte neu erzählt werden kann.

Die Fragen stellte Julia Spinola

# ICH BIN EIN KIND DES KINOS

Ein Gespräch mit dem Komponisten  
Johannes Maria Staud

*Es gibt viele verschiedene Bildebenen in deiner Oper. Wie charakterisierst du sie musikalisch?*

Anfangs hat mich diese Fülle tatsächlich überfordert. Ich habe sogar kurz überlegt, ob ich nur die Seher-Kapitel vertone und daraus eine intime Oper mache. Thomas Köck, der Autor der Vorlage, sagte sofort: Nein, die drei Bildebenen gehören zusammen. Später habe ich verstanden, warum – im Kapitel mit dem Attentäter in der Kirche führt er alles zusammen.

Musikalisch habe ich früh entschieden, das Stück elektronisch zu grundieren. Es gibt drei elektronische «Environments». Im Seher-Kapitel ist das eine Art Vogelgezirpe, das durch ein zerstörtes Palastdach dringt – keine echten Vögel, sondern Hybridvögel, granular synthetisch gebaut. Für den Amazonas habe ich Wasserklänge in allen Schattierungen entwickelt: Blubbern, Gurgeln, Schwellen. In den Vorstadt-Szenen sind es psychedelische Klänge, oft von der Hammondorgel gespeist – die Rauschkomponente, verführerisch und halluzinatorisch.

Alle Klangfamilien verbindet die Herstellungsweise: Sie werden in Echtzeit abgemischt. Michael Acker vom SWR-Experimentalstudio reagiert live auf Worte, Aktionen, musikalische Einwüfe; es gibt Überblendungen und Parameterwechsel. Es ist kein fixes Tonband, sondern ein atmendes Klangsystem.

Orchestral habe ich die Ebenen deutlich unterschieden: Im Amazonas viel Blech und massives Schlagzeug, im Seher-Kapitel zarte, kammermusikalische, streicherlastige Texturen, in den Vorstadtszenen Songstrukturen, Hammondorgel und Tuttis mit deutlichen Verweisen in die U-Musik.

*Ich habe den Eindruck, der Gebrauch der U-Musik ist nicht persiflierend oder ironisch?*

Nein, überhaupt nicht. In der zeitgenössischen Musik herrscht oft die Erwartung: Wenn man so etwas wagt, muss es ironisch gebrochen sein. Das ist hier nicht der Fall.

Ich bin ein Kind des Kinos. Film arbeitet ständig mit Brüchen, mit abrupten Wechseln. Ein großes Vorbild ist natürlich Federico Fellini, und David Lynch dockt genau dort an. Dieses



STEPHEN CHAUDY (DON GAIRRE), MARCEL BRUNNER (SEHER), WILLIAM BLAKE (DON MIGUEL), CHOR

Changieren zwischen Experiment und Popkultur, zwischen «hoch» und «tief», finde ich spannend – speziell in der Oper. Dafür habe ich früh Prügel bekommen, bei meiner ersten Oper *Berenice* (UA 2004), aber inzwischen gehört es für mich dazu.

*Dann gibt es noch die beiden kirchenmusikalischen Zitate.*

Ich bin kein postmodern geprägter Mensch und habe Zitate immer gehasst. Hier habe ich sie eingesetzt, weil sie eine zeitliche Tür öffnen. Ich habe recherchiert, welche Musik am Spanischen Hof zur Zeit der Eldorado-Expeditionen gehört wurde – Cristóbal de Morales, ein wunderbarer Komponist! Sein *Parce mihi, Domine* verortet die Szene sofort historisch. Morales wird von Thomas im Libretto erwähnt, was mich schon überrascht hat, weil diese Musik nicht sehr geläufig ist.

Beim *Rorate Caeli* von William Byrd, einem Shakespeare-Zeitgenossen, war es eher Instinkt. Ich habe lange gesucht. Und dann war da plötzlich dieses eine Stück, das einfach unglaublich gut passte.

*Und dramaturgisch – welche Rolle spielen diese Zitate? Und die Religion überhaupt?*

Bei Thomas gibt es eine gewisse gebrochene Nähe zu Pathos oder Spiritualität. Für mich war klar: Wenn ich diese Musik

einsetze, spielt man automatisch mit Emotionen. Ein Schlachthaus – und plötzlich erklingt Vokalpolyphonie aus der Renaissance. Das vergrößert die Fallhöhe, man wird kurz herausgehoben, bevor es wieder «zuschlagen» kann. Religion ist überhaupt ein schwieriges, weil privates Thema. Ich umschiffe es normalerweise. Aber in diesem Stoff ist sie unausweichlich: hoffnungslose Menschen, eine gnadenlose Opioidkrise, eine Frau auf dem Scheiterhaufen, die Frage nach Sinn und Erlösung. Diese geistliche Musik öffnet entsprechende Räume, ohne dass ich selbst eine religiöse Botschaft formulieren würde. Es weht wie etwas aus der Vergangenheit herüber.

Gleichzeitig ist Köcks Libretto nicht tagespolitisch – das ist eine Stärke. Es spricht große Themen an, ohne sie auf aktuelle Debatten zu reduzieren. Was ich besonders schätze: Obwohl er aus dem postdramatischen Theater kommt, kehrt er hier zu Figuren zurück. Es gibt wieder Handlung, aber nicht im klassischen Sinn. Das interessiert mich an Oper.

*Ist «missing in cantu» eine Dystopie – oder bleibt der Ausgang offen?*

Der Gesang überlebt. Echo schleicht sich hinaus, und der Seher übernimmt singend, es ist ein utopischer Moment. Natürlich spielt das Stück mit der Dystopie, zeigt die schlechteste aller Welten. Aber zwischendurch blitzt immer wieder so etwas wie Optimismus auf.

Die Fragen stellte Julia Spinola



JAKOB NOGGLER (KIND), MARCEL BRUNNER (SEHER), HAZEL NEIGHBOUR (ECHO)



STEFAN RIEDL (ATTENTÄTER), CHOR



CHRISTIAN MIEDL (DON STEPANO), STEPHEN CHAUNDY (DON GAIRRE),  
STANISLAV STAMBOLOV (KONQUISTADOR), CHOR



## JOHANNES MARIA STAUD KOMPOSITION

Der 1974 in Innsbruck geborene Komponist Johannes Maria Staud bezieht für seine Musik immer wieder Inspiration aus Literatur, Film, bildender Kunst sowie philosophischen und politischen Themen. Diese Impulse verwandelt er in energiegeladene, sinnliche Klangabenteuer. Johannes Maria Stauds Kompositionen werden von namhaften Klangkörpern und international führenden

Dirigent:innen uraufgeführt, darunter u. a. Berliner Philharmoniker, Wiener Philharmoniker, Cleveland Orchestra und vielen weiteren. Zu Johannes Maria Stauds wichtigsten Werken zählen *Apeiron* für Orchester, *Segue* für Violoncello und Orchester, *Whereas the Reality Trembles* für Percussion und Orchester sowie die Opern *Berenice*, *Die Antilope*, *Die Weiden* und *missing in cantu*. In Vorbereitung ist u. a. eine große, abendfüllende Oper. Nach Kompositionsstudien in Wien und Berlin, u.a. bei Michael Jarrell und Hanspeter Kyburz, erhielt Johannes Maria Staud früh Anerkennung und wurde unter anderem mit dem Kompositionspreis der Erste Bank, dem Preis des International Rostrum of Composers und dem Siemens-Förderpreis ausgezeichnet; später folgten der Paul-Hindemith-Preis, der Preis für Musik der Stadt Wien, der Österreichische Kunstpreis sowie zuletzt der Tiroler Landespreis für Kunst. Als Gastprofessor lehrte er 2015/16 an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, ehe er 2018 eine Kompositionsprofessur an der Universität Mozarteum Salzburg antrat; zudem ist er Mitbegründer der Sommerakademie Arco.



## THOMAS KÖCK LIBRETTO

Thomas Köck, geboren 1986 in Steyr, Oberösterreich, ist einer der wichtigsten politischen Theaterkünstler unserer Zeit. Er wurde durch Musik sozialisiert und studierte Philosophie in Wien sowie Szenisches Schreiben und Film an der Universität der Künste Berlin. Er arbeitete beim theatercombinat wien, war mit einem

Dokumentarfilmprojekt über Beirut zu Berlinale Talents eingeladen, war Hausautor am Nationaltheater Mannheim, bloggte mit Kolleg:innen auf nasisundgoldmund.net gegen rechts, entwickelt mit Andreas Spechtl unter dem Label ghostdance konzertante readymades und ist erfolgreich als Regisseur u. a. am Schauspiel Leipzig, Schauspiel Frankfurt/Main und dem Schauspielhaus Wien tätig. Seit der Uraufführung seines Texts *jenseits von fukuyama* – für das er 2014 den Osnabrücker Dramatikerpreis erhielt – wurden Thomas Köcks Theatertexte im gesamten deutschsprachigen Raum aufgeführt und in mehr als 15 Sprachen übersetzt. Herausragende Bekanntheit erlangte er mit seiner *Klimatriologie* und der *Kronlandsaga*. Für seine Werke wurde Thomas Köck mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. 2018 und 2019 mit dem Mülheimer Dramatikerpreis, zuletzt auch mit dem Publikumspreis der Mülheimer Theatertage NRW sowie dem Hörspielpreis der Kriegsblinden. *missing in cantu (eure paläste sind leer)* ist die erste Zusammenarbeit mit dem Komponisten Johannes Maria Staud.

## SWR EXPERIMENTALSTUDIO LIVE-ELEKTRONISCHE REALISATION

Das SWR Experimentalstudio versteht sich seit seiner Gründung 1971 als Schnittstelle zwischen kompositorischer Idee und technischer Umsetzung. Mit der forschenden Entwicklung neuer Instrumente setzt es für live-elektronische Klangumwandlungen richtungsweisende Akzente. Durch die enge Zusammenarbeit von Komponisten wie Stockhausen, Boulez, Cage und insbesondere Nono mit dem Team des Experimentalstudios sind zahlreiche innovative und bedeutende Werke entstanden.



## TIMOTHY REDMOND MUSIKALISCHE LEITUNG

Timothy Redmond ist Dirigent, Moderator, Autor und Pädagoge. Er hat über 100 Opernproduktionen mit einem Repertoire von Händel bis Henze für Ensembles wie die English National Opera, das Opera Theatre of St. Louis, das Mariinsky-Theater und die Metropolitan Opera dirigiert. Er ist besonders dafür bekannt, neue Werke zu fördern, und hat Uraufführungen bei der Biennale in Venedig, im Wiener Musikverein, bei den Bregenzer Festspielen sowie für die Royal Opera in Covent Garden dirigiert. Am Tiroler Landestheater hat er in der Spielzeit 23/24 bereits die Uraufführung von Wolfgang Mitterers *Peter Pan* übernommen.



## BETTINA BRUINIER REGIE

Nach dem Studium der Musiktheater- und Schauspielregie an der Bayerischen Theaterakademie «August Everding» in München assistierte sie zunächst am Deutschen Theater Berlin, wo sie u. a. mit Regisseuren wie Dimitter Gotscheff, Michael Thalheimer und Jürgen Kruse arbeitete und erste eigene Arbeiten realisierte. Seit 2005 ist sie als freischaffende Regisseurin im Schauspiel- und Musiktheaterbereich tätig. Ihre Inszenierungen waren u. a. am Staatsschauspiel Dresden, am Münchner Volkstheater, an der Semperoper Dresden und am Schauspiel Frankfurt zu sehen. Sie war Hausregisseurin am Schauspiel Frankfurt und Schauspielregisseurin am Saarländischen Staatstheater, bevor sie 2023 als Co-Direktorin Schauspiel und Regisseurin ans Tiroler Landestheater engagiert wurde. Hier inszenierte sie zuletzt *Orlando* und *Sein oder Nichtsein*.



## VOLKER THIELE BÜHNE

Volker Thiele arbeitet als freischaffender Bühnen- und Kostümbildner für Schauspiel und Oper. Eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Regisseur Frank Hilbrich prägt seine Arbeiten in der Oper. Weitere Musiktheaterproduktionen entstanden u.a. mit den Regisseur:innen Ludger Engels, Kathrin Kondaurow, Eva-Maria Höckmayr, Thomas Fiedler, Agnessa Nefjodov, Gabriele Wiesmüller und Solvejg Bauer. Mit Bettina Bruinier erarbeitete er Produktionen für Oper und Schauspiel an der Semperoper Dresden, dem Nationaltheater Weimar, am Staatstheater Saarbrücken und am Schauspiel Frankfurt, sowie *König Arthur* am Tiroler Landestheater.



## CHANI LEHMANN KOSTÜME

Chani Lehmann studierte Kostüm & Szenografie und im Masterstudiengang Design & Medien an der Hochschule Hannover. Seit Abschluss ihres Studiums arbeitet sie als freie Kostüm- und Bühnenbildnerin für Theater und Film. 2024 wurde sie im Rahmen der Kritiker:innenumfrage des Magazins Theater heute als beste Nachwuchskostümbildnerin des Jahres nominiert. Am Tiroler Landestheater entwarf sie bereits die Kostüme für die Stücke *Was ihr wollt*,

*König Arthur*, *Die Gerechten*.



## AYŞE GÜLSÜM ÖZEL VIDEO

Geboren in Istanbul, studierte sie Bühnen- und Kostümbild an der Kunsthochschule Berlin Weißensee und schloss ihr Studium im Animationsbereich ab. Sie arbeitet freiberuflich aus Berlin, realisiert Ausstattungen in Filmen und auf Theaterbühnen, produziert Videos für Theater-, Tanz- und Opernproduktionen und stellt eigene Videoarbeiten her. Ihre Arbeiten waren auf Bühnen in Berlin, München, Mannheim, Nürnberg, Dortmund, Saarbrücken, Innsbruck, Bozen und Bern zu sehen. Am TLT zeichnete sie u. a. für Bühne & Video für die Tanzstücke *Romeo und Julia* und *Schwanensee* sowie das Musical *Hair* verantwortlich.



## VOLKER MICHL CHOREOGRAFIE

Volker Michl ist Bühnentänzer, Tanzpädagoge und Choreograf. Er war Mitglied zahlreicher internationaler Kompanien. Gastauftritte führten ihn u. a. an die Bayerische Staatsoper, ans Gärtnerplatztheater München sowie zu den Bregenzer Opernfestspielen. Als Choreograf betreut er Musiktheater-Produktionen an international renommierten Bühnen in München, Dresden, Hamburg, Zürich, Salzburg und zahlreichen anderen. Volker Michl ist auch Dozent für Zeitgenössischen Tanz und Jazz Dance und lehrt seit 2014 an der Bayerischen Theaterakademie August Everding.



## JULIA SPINOLA DRAMATURGIE

Julia Spinola ist seit Beginn dieser Spielzeit Co-Direktorin und leitende Dramaturgin der Sparte Musiktheater am TLT. Bevor sie als Dramaturgin an den Opernhäusern in München, Bremen und Cottbus arbeitete, war sie leitende Musikredakteurin der F.A.Z., dann freiberufliche Journalistin und Autorin von Features, Büchern, Drehbüchern und einem Libretto.



## MICHAEL ACKER LIVE-ELEKTRONISCHE REALISIERUNG, KLANGREGIE

Michael Acker studierte Physik und ist diplomierter Tonmeister der Hochschule für Musik Detmold. Diese weitgefächerte Erfahrung ermöglicht ihm eine ideale Verbindung zwischen musikalischen und technischen Aspekten zeitgenössischer Musik mit Live-Elektronik. Seit 1999 ist er Klangregisseur des SWR Experimentalstudios und arbeitete mit Musiker:innen wie Pierre Boulez,

Karlheinz Stockhausen, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Patricia Kopatchinskaja, Mark Andre, Pierre-Laurent Aimard, Carolin und Jörg Widmann u.v.a. zusammen. Mit Johannes Maria Staud verbindet ihn eine langjährige Freundschaft und Zusammenarbeit.



## MARCEL BRUNNER SEHER

Der Bassbariton Marcel Brunner ist ein international gefragter Sänger auf der Opernbühne und im Konzertfach. Von 2018 bis 2024 war er Ensemblemitglied am Nationaltheater Mannheim. Gastengagements führten ihn u. a. an die Staatsoper Stuttgart,

die Deutsche Oper am Rhein, die Oper Leipzig, das Ständetheater Prag, das Grand Theatre Luxembourg, die Vlaamse Opera sowie zu den Osterfestspielen der Berliner Philharmoniker nach Baden-Baden. Am TLT war er als Sakristan / Mondkristan / Domšik in *Die Ausflüge des Herrn Brouček* zu erleben.



## HAZEL NEIGHBOUR ECHO

Hazel Neighbour ist Absolventin der Royal Academy of Music sowie des Royal College of Music in London. Engagements führten sie u. a. zur Glyndebourne Festival Opera, Mid Wales Opera, dem Grimeborn Festival und zu den Musiktheatertagen Wien. Seit der Spielzeit 25/26 ist sie Ensemblemitglied am Tiroler Landestheater, wo sie bereits als Najade in *Ariadne auf Naxos* und als Malinka/ Etheera/Kunka in *Die Ausflüge des Herrn Brouček* zu erleben war.



## STEPHEN CHAUNDY DON GAIRRE

Stephen Chaundy war von 1997 bis 1999 Ensemblemitglied des Tiroler Landestheaters, bevor er ins Ensemble der Volksoper Wien wechselte. Gastengagements führten ihn unter anderem an die Deutsche Oper Berlin, die Oper Köln, die Opéra de Monte Carlo, die Scottish Opera, das Concertgebouw Amsterdam und an die Neue Oper Wien. 2024 gab er sein Debüt an der Semperoper

Dresden als Mr Smith (*Die kahle Sängerin*). Stephen kommt aus London und hat Gesang am R.N.C.M. und Italienisch an der University of Edinburgh studiert.



## CHRISTIAN MIEDL DON STEPANO

Jüngere Engagements des Baritons Christian Miedl umfassen die Titelpartie von Henzes *Prinz von Homburg*, Vater in *Hänsel und Gretel* an der Staatsoper Stuttgart, Gunther in *Götterdämmerung* in Braunschweig, Amfortas in *Parsifal* am Casa da Música.

Uraufführungen zuletzt am New National Theater Tokyo, der Hamburger Staatsoper und der Wiener Staatsoper. Weitere Opern-Stationen umfassen *Frau ohne Schatten* an der Mailänder Scala und *Orgia* am Teatro del Liceu Barcelona.



## JENNIFER MAINES HEXE

Die kanadische Sopranistin Jennifer Maines sang in über 100 Rollen auf internationalen Bühnen. Von 2003 bis 2016 gehörte sie dem Ensemble des Tiroler Landestheaters an und feierte dort Erfolge in Oper, Operette und Musical. 2015 erhielt sie für ihre Kundry in *Parsifal* den Österreichische Musiktheaterpreis als Beste Hauptdarstellerin. Auch als Frau Pusebach in der Operette *Frau Luna* am TLT wurde sie 2024 für den Österreichischen Musiktheaterpreis nominiert. Gastengagements führten sie u. a. nach Bonn, St. Gallen, Saarbrücken und Victoria, B.C.



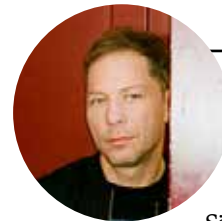
## WILLIAM BLAKE DON MIGUEL

Seit der Spielzeit 20/21 ist William Blake Mitglied im Chor des Tiroler Landestheaters, wo er u. a. in *Salome*, *Der Rosenkavalier* und als Scaramuccio in *Ariadne auf Naxos* solistisch zu erleben war. 2017 schloss er sein Studium an der Royal Academy of Music ab und sang bis 2018 im Chor des Glyndebourne Festivals, wo er u. a. Goro in *Madama Butterfly* verkörperte.



## MICHAEL GANN ÜBERSETZER

Ausgebildet an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe gab er sein Debüt bei den Ettlinger Festspielen, sang im Bayreuther Festspielchor und war Ensemblemitglied am Stadttheater Regensburg. 1993–2007 war er als Spieltenor am Staatstheater am Gärtnerplatz engagiert. Im Chor des TLT singt er seit 2009 und übernimmt regelmäßig Solorollen aus dem aktuellen Repertoire.



## STEFAN RIEDL DROGENABHÄNGIGER HAUSBESITZER, ATTENTÄTER

Der gebürtige Tiroler ist seit 2000 Ensemblemitglied am Tiroler Landestheater. Hier war er zuletzt in *The Rocky Horror Show*, in *Sein oder Nichtsein* und *Die Gerechten* zu sehen. Außerdem verkörperte er über zehn Jahre lang die Kultfigur Erwin, die zum Namensgeber des sonntäglichen Kinderprogramms wurde und ist Sänger in der Nimm2-Houseband. Abseits vom TLT spielte er u. a.

beim Innsbrucker Straßentheater, im Theater Provinz, beim Sommertheater Hall, bei den Volksschauspielen Telfs und in TV- und Filmproduktionen.



## BERNARDA KLINAR REPORTERIN, SCHLACHTHAUSASSISTENTIN, DROGENSÜCHTIGE MUTTER, 1. POLIZISTIN

Bernarda Klinar ist seit der Spielzeit 2023/24 als Ensemblemitglied am TLT zu hören und hat bereits bedeutende Rollen wie Octavian, Annio, Olga und Prinz Orlofsky verkörpert. In Wien studierte sie an der MDW zunächst bei Prof. Gabriele Lechner und später bei Prof. Angelika Kirchschrager sowie Prof. Rainer Trost.

Während ihres Studiums war sie in zwei Produktionen am Theater an der Wien zu sehen.



## JAKOB NISTLER KAMERAMANN, SCHLACHTHAUSBESITZER, DROGENSÜCHTIGER VATER, 2. POLIZIST

Der Tenor absolvierte sein Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Er hat bereits viele Rollen auf verschiedenen Bühnen im In- und Ausland gesungen, darunter Tamino, Conte d'Almaviva, sowie die Hexe in *Hänsel und Gretel*. Darüber hinaus hat es ihm das Konzertrepertoire besonders angetan.

Er sang u. a. Bachs Johannespassion oder den Messias von Händel. Seit der Spielzeit 24/25 ist er Ensemblemitglied am TLT und war zuletzt in *Der Rosenkavalier*, in *Im weißen Rössl* und in *Die Fledermaus* zu erleben.



## SABRINA HENSCHKE 3. POLIZISTIN

Die Mezzosopranistin Sabrina Henschke studierte Gesang/ Musiktheater und Gesangspädagogik an der HfM Saarbrücken. Als Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes Saarland und Preisträgerin der Kammeroper Schloss Rheinsberg 2017 gastierte sie u.a. an der Pasinger Fabrik München und am Saarländischen Staatstheater. Seit 2023/24 ist sie Mitglied des Opernchores am Tiroler Landestheater.

**TEXTNACHWEISE**

**EIN STURZ DURCH DIE ZEITEN** Originalbeitrag für dieses Heft von Julia Spinola, **EIN RAUM DER VERHEIS-  
SUNGEN** und **ICH BIN EIN KIND DES KINOS** Originalbeiträge für dieses Heft.

**BILDNACHWEISE**

**UMSCHLAGFOTO** Philotheus Nisch **PRODUKTIONSFOTOS** aus der Klavierhauptprobe am 15.5.26 von Felicitas Stecher **WEITERE BILDNACHWEISE** Thomas Wunderlich, Mateja Meded, Timothy Redmond, Emanuel Kaser, Yo Rosco, Benjamin Fannrich, Máté Gál, Olivia da Costa, Fabian Chaundy, Heike Steuer, Agnieszka Kulowska, Benedikt Grawe, Emanuel Kaser, Theresa Pewal, Amir Kaufmann

**HERAUSGEBER**

Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck Rennweg 2 / 6020 Innsbruck / T +43 512 52074 / tiroler@landestheater.at **INTENDANTIN** Mag.<sup>a</sup> Irene Girkingner, **MAS KAUF-  
MÄNNISCHER DIREKTOR** Dr. Markus Lutz **REDAKTION** Julia Spinola **GESTALTUNG** Studio LWZ, Simone Berthold, Wolfgang Landauer **DRUCK** Alpina Druck GmbH, 6020 Innsbruck **AGB** Es gelten die aktuellen AGB der Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck. Diese sind unter [www.landestheater.at/agb](http://www.landestheater.at/agb) sowie beim Kassa & Aboservice einsehbar. Bei Veranstaltungen Dritter gelten die AGB des jeweiligen Veranstaltenden. Bei Kauf über die Ticket Gretchen App gelten die AGB der Ticket Gretchen GmbH **REDAKTIONSSCHLUSS** 18.5.26 *Änderungen und Irrtümer vorbehalten* **PREIS** € 3

**SOCIAL MEDIA**

**FACEBOOK** [tiroler.landestheater](https://www.facebook.com/tiroler.landestheater/) / [tiroler.symphonieorchester](https://www.facebook.com/tiroler.symphonieorchester/) / [hausdermusik.innsbruck](https://www.facebook.com/hausdermusik.innsbruck/)  
**INSTAGRAM** [tiroler.landestheater](https://www.instagram.com/tiroler.landestheater/) / [tiroler.symphonieorchester](https://www.instagram.com/tiroler.symphonieorchester/) / [hausdermusik.innsbruck](https://www.instagram.com/hausdermusik.innsbruck/)  
**YOUTUBE** [www.landestheater.at/youtube](https://www.youtube.com/channel/UC13973-2311-1043) / [www.haus-der-musik-innsbruck.at/youtube](https://www.youtube.com/channel/UC13973-2311-1043)

Dieses Theater ist mit einem halbautomatischen externen Defibrillator für kardiale Notfälle ausgestattet, der vom Österreichischen Herzfonds zur Verfügung gestellt wurde.

**SPIELZEIT 25/26**

# SPIELZEIT 26/27

## MUSIKTHEATER

19.9.26	<b>CODEBORN</b> (ÖEA) MUSIKTHEATER Musiktheater von Zara Ali	KSP
25.9.26	<b>THE ROCKY HORROR SHOW</b> (WA) SCHAUSPIEL & MUSIKTHEATER Musical von Richard O'Brien	GH
25.9.26	<b>ZARAH 47 – DAS TOTALE LIED</b> (WA) MUSIKTHEATER & SCHAUSPIEL Musikalischer Monolog von Peter Lund, mit Brigitte Jaufenthaler und Christian Wegscheider	KSP
26.9.26	<b>UN BALLO IN MASCHERA</b> MUSIKTHEATER Melodramma in drei Akten von Giuseppe Verdi	GH
10.10.26	<b>KLANGSPIEL: IM GARTEN</b> (WA) JUNGES THEATER (VON 1,5-3) Musikalische Performance für junges Publikum	[K2]
25.10.26	<b>DON QUICHOTTE</b> (WA) MUSIKTHEATER & TANZ Comédie-héroïque in fünf Akten von Jules Massenet	GH
7.11.26	<b>BALL IM SAVOY</b> MUSIKTHEATER & SCHAUSPIEL Operette in drei Akten und einem Vorspiel von Paul Abraham	GH
4.12.26	<b>ANNA MABO &amp; DIE BUBEN / INN.WIEN ENSEMBLE</b> (GAST) KONZERT	GH
5.12.26	<b>HÄNSEL UND GRETEL</b> MUSIKTHEATER & JUNGES THEATER Märchenspiel in drei Bildern von Engelbert Humperdinck	GH
15.1.27	<b>BOND IN CONCERT</b> (GAST) KONZERT Maya Hakvoort, Monika Ballwein, Sandra Pires & Orchester	GH
28.1.27	<b>KLANGSPIEL: IM WINTER</b> (WA) JUNGES THEATER (VON 1,5-3) Musikalische Performance für junges Publikum	[K2]
13.2.27	<b>DON GIOVANNI</b> MUSIKTHEATER Dramma giocoso in zwei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart	GH
20.2.27	<b>SPATZ UND ENGEL</b> MUSIKTHEATER & SCHAUSPIEL Die Geschichte der Freundschaft zwischen Edith Piaf und Marlene Dietrich	KSP
18.4.27	<b>LOHENGRIN</b> MUSIKTHEATER Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner	GH
8.5.27	<b>DIE DREIGROSCHENOPER</b> SCHAUSPIEL & MUSIKTHEATER Von Bertolt Brecht (Text) und Kurt Weill (Musik) unter Mitarbeit von Elisabeth Hauptmann	GH
22.5.27	<b>DIE SCHÖNE MÜLLERIN</b> (GAST) KONZERT Musicbanda Franui & Florian Boesch	GH
5.6.27	<b>CARMEN</b> MUSIKTHEATER Opéra comique in vier Akten von Georges Bizet	GH
19.6.27	<b>GATSCH</b> (WA) JUNGES THEATER (AB 4) Theater mit Live-Musik	[K2]

*«Und alles was ich aus der geschichte gelernt habe  
ist dass wir nichts aus der geschichte lernen  
ist dass sie kein ende findet ist  
dass sie kein Ende findet.»*

**SPIELZEIT**  
**25/26**